

Geld wird an anderen Stellen fehlen

Zum Straßenneubau B49 und die Diskussion um die Regiotram: Der Bundesverkehrsminister hat die Diskussion um die Umgehungsstraße Reiskirchen/Lindenstruth neu entfacht. Anfang Dezember verkündete er stolz, 4,3 Milliarden Euro für den Straßenneubau freizugeben. Auch für die B49 durch die Jossolleraue ist die Baufreigabe erfolgt.

In Lindenstruth und Reiskirchen gibt es Menschen, die sich darüber freuen. Ein Ende der Verkehrsbelastung ist ihnen wirklich zu wünschen. Ich befürchte jedoch, dass sie mehrfach enttäuscht werden: Die Umgehungsstraße wird sie vor all dem Verkehr in die nördli-

chen Gewerbegebiete nicht schützen. Was bringt sie für den innerörtlichen, selbst erzeugten Verkehr? Was bedeutet der Verlust der Jossolleraue als Natur- und Naherholungsgebiet für die Lebensqualität in der Region – und für Landwirtschaft und Artenvielfalt? Auf die klamme Kommune kommen bei der Abstufung von Teilen der bisherigen Straße zur Gemeindestraße die Kosten des Erhalts zu. Dieses Geld wird an anderen Stellen vermutlich bitterfehlen.

Stehen die voraussehbaren Kosten und Schäden in einem vernünftigen Verhältnis zu dem geplanten Straßenneubau? Die Erfahrung lehrt: Mehr

Straßen, mehr Verkehr. Er wird andere Menschen in Reiskirchen und Lindenstruth und außerdem Menschen in Hattenrod und Burkhardsfelden belasten. Und wenn Autofahrer die Ampelkreuzung vor Großenseeck meiden wollen, dann leidet sogar Oppenrod.

Es gibt für Menschen und Natur effektivere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung. Da sind die längst diskutierten Maßnahmen wie zum Beispiel Tempo 30. Dadurch wird auch so mancher lieber die parallel verlaufende A5 nutzen. Zusätzlich haben sich inzwischen ganz neue Perspektiven ergeben: In Gießen wird eine Regiotram geprüft. Das könnte ei-

nen Haltepunkt in Lindenstruth ergeben und damit auch eine direkte Verbindung in die Innenstadt Gießens.

Zudem kann eine Neuerung seit dem Sommer 2025 Entscheidendes verändern: Nämlich ein Ortsdurchfahrtsverbot bei Stau auf der Autobahn. Wenn dann noch alle Menschen in den Reiskirchener Ortsteilen, die keinen Autoverkehr vor ihrer Haustüre wollen, selbst ihr Auto stehenlassen und stattdessen Fahrrad, Füße, Roller oder die Bahn nutzen, bräuchte es die vielen Millionen für den klima- und verkehrspolitisch irrsinnigen Straßenneubau nicht.

Beate Allmenröder, Buseck